

2. Januar 2022 – 2. So.n. Weihnachten

Text: Joh 6, 37 (Jahreslosung)

Lieder: 27, 1-6; 12, 1; 64, 1-3.6.; 062, 1-3; 0117, 3

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...

Wir bitten in der Stille...

*Der du allein der Ew'ge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten: Bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.* EG 64, 6

Werte Gemeinde,

sie werden sich vielleicht gewundert haben, warum wir zu Anfang noch einmal ein Weihnachtslied gesungen haben. Nun zum einen, weil der Weihnachtsfestkreis in diesem Jahr bis zum 30 Januar geht. Zum anderen aber, weil in diesem Lied gerade in der letzten Strophe eine besondere Geschichte steckt.

Der Kantor Nikolaus Herman (1480–1561) schuf dieses Lied kurz vor seinem Tod und in unmittelbarer Nähe zu einem Erlebnis in seiner Familiengeschichte.

Nach einem heftigen Streit um seinen Berufswunsch verlässt der jüngste Sohn Hermans das Elternhaus und kehrt erst nach vielen Jahren des Leids und Kummers heimlich zurück. Es ist Heiliger Abend und der Sohn hat Angst, am Elternhaus anzuklopfen. So sucht er Zuflucht in einem stillgelegten Stollen des Bergwerks. Jedoch fällt die Zugangstür hinter ihm ins Schloss. Er ist hinter der

massiven Zugangstür gefangen. Wer sollte ihn hier suchen. Niemand erwartete ihn. Dazu war der Stollen ja stillgelegt. Kein Mensch würde ihn hier finden. Elend umkommen würde er hier in diesem Stollen. Die Tür war ins Schloss gefallen. Dahinter würde nun sein Grab sein.

Nikolaus Herman, den Vater, erfasste gerade in jener Nacht eine seltsame Unruhe. Hatte er bei einbrechender Dunkelheit nicht einen Menschen dort an dem alten Bergwerksstollen gesehen? Dieser Gedanke ließ ihm keine Ruhe. So machte er sich nun in stockdunkler Nacht auf den Weg, gelangt zu dem verlassenen Stollen. Er weiß nicht mehr warum. Er öffnet auch die Tür zu diesem Stollen und öffnet damit seinem heimgekehrten Kind die Tür in die Freiheit und zum Leben.

Für Nikolaus Herman formt sich diese wunderbare Rettung seines Kindes zu vergleichenden Versen mit dem, was Gott an Weihnachten ins Werk gesetzt hat.

Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,
in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich
und schenkt uns seinen Sohn.

Heut schließt er wieder auf die Tür
zum schönen Paradeis;
Der Cherub steht nicht mehr dafür,
Gott sei Lob, Ehr und Preis.

Liebe Gemeinde,

mit dem 1. Weihnachten, mit jener 1. Heiligen Nacht ist, ist die Tür zum einst verlorengegangenen Paradies, zur Heimkehr ins Vaterhaus wieder sperrangelweit offen.

An dieser seitdem weit geöffneten Tür steht Jesus, das Kind in der Krippe, Jesus, dem alle Macht und Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Er steht einladen da und ruft uns zu: ***Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.***

Wer zu mir kommt...

Wer ist eigentlich dieses „**Wer**“?

Nur die Braven? Die mit sauberer Weste? Die, die manches Gute im Leben getan haben? Die sich um ein ordentliches Leben bemüht haben? Die Christen? Die von sich selber Überzeugten?

Aber was wäre dann mit denen, die über ihr verpfushtes Leben weinen müssen? Was ist mit denen, die gehörig Dreck am Stecken haben? Was mit den von allen Gemiedenen?

Wer ist mit diesem **Wer** gemeint? Wer ist / wird von Jesus eingeladen?

Der Begründer der Methodistenkirche, John Wesley, hatte eines Nachts einen Traum:

Er kommt an die Pforte der Hölle und fragt: Was sind denn hier für Leute: ‚Katholiken, Anglikaner, Lutheraner?‘ ‚Ja, viele‘ erhält er als Antwort. ‚Auch Reformierte, Baptisten, Orthodoxe, etwas auch Methodisten? Immer lautet die Antwort: ja, auch viele.

Wesley geht betrübt weiter und gelangt an die Himmelspforte. Auch hier fragt er nach, was für Leute denn da drin wären. Katholiken, Anglikaner, Lutheraner, Baptisten, Reformierte...? Doch hier lautete die Antwort: Nein kein einziger, auch kein Methodist.

Auf die erschrockene Frage Wesleys hin, wer denn dann überhaupt im Himmel sei, antwortete man ihm: Nur Menschen, die ihr Leben dem Herrn Jesus anvertraut haben und auf seine Einladung hin gekommen sind.

Liebe Gemeinde,
damit ist die Frage beantwortet, wer mit diesem „**Wer**“ Jesu gemeint ist: **Alle** sind es, alle, die dieser Einladung Jesu Glauben schenken und kommen.

Es geht im Leben nicht um ein christliches Allgemeinwissen. Es zählt nicht, auf einen vermeintlich ordentlichen Lebenswandel zu verweisen. Es reicht nicht Mitglied einer Kirche und Kirchengemeinde zu sein. Jesus sagt: **Wer zu mir kommt.**

Wer sich nicht auf den Weg macht, erreicht das Ziel nicht. Wer nicht vertrauensvoll zupackt, der geht leer aus. Wer auf halber Strecke stehen bleibt oder sich erst gar nicht auf den Weg macht, kommt nicht an.

Aufgepasst: Es heißt auch nicht nur: *Wer kommt!* Sondern: **Wer zu mir kommt.** Hin zu Jesus: In dem Wissen: Ohne Jesus verhungere ich im Leben. Er allein ist das Brot des Lebens, das allen Lebenshunger stillt. In dem

Wissen, ohne Jesus verirre ich mich im Leben und laufe damit am Ziel vorbei. In dem Wissen: Ohne Jesus steht vor Augen irgendwann der ewige Tod. Jesus allein ist die Auferstehung. In der Gewissheit: Mögen dem Sprichwort nach *viele Wege nach Rom führen*, aber nur Jesus ist die Tür nach Hause ins Vaterhaus. In dem Wissen, so wie kein elektrische Gerät funktioniert, wenn es nicht an eine Stromquelle angeschlossen ist, so brauche ich immer wieder den Zustrom der Liebe, Güte und Vergebung Jesu. In dem Wissen ohne diesen Jesus fehlt mir das wegweisende Licht auf meinem Weg durch dieses Leben.

Jesu niemanden ausschließende Einladung wird aber nur der annehmen, dankbar, gerne, sofort und gleich annehmen, der sich über sein Leben ohne Jesus keine Illusionen mehr macht. Der erkannt hat: *Jesus unica spes!* Jesus ist meine einzige Hoffnung für dieses Leben, in diesem Leben, durch alle Tage dieses Lebens und auch einmal über dieses Leben hinaus.

Der klar erkannt hat: *Herr, ich brauche dein Erbarmen wie das täglich Brot. Wende du dich zu mir Armen, hilf mir aus der Not! Meine Sünden, mein Versagen lasten schwer auf mir: Tief beschämt mit leeren Händen stehe ich vor dir*

Schenkst du nicht dein Erbarmen jedem, der's begehrt, jedem, der der großen Gnade tausendfach nicht wert, niemals könntest du mich lieben, nie mich zu dir ziehn. Und ich müsst' in Ewigkeit von deinem Antlitz fliehn.

Gott sei Dank! Jesus lädt jeden ein: **Wer** du auch bist! **Was bisher** in deinem Leben gewesen ist. **Wie groß** auch der Rucksack deiner Schuld ist. **Wie erbärmlich** du auch daher kommst. **Welche Wunden** dir das Leben auch geschlagen haben mag. **Wie die Ketten** auch heißen mögen, die dir die Freiheit rauben.

Wer zu mir kommt, ohne Leistung, ohne Vorbedingungen..., d.h. meiner Einladung Glauben schenkt, der wird nicht *zurückgewiesen*, der wird nicht mit harten Worten *zurechtgewiesen*, der wird nicht unbarmherzig *abgewiesen*. Nein, der läuft geradewegs in die offenen Arme Jesu.

Wer von uns Kinder oder Enkelkinder hat, der kennt das. Da ist man mit den Kleinen unterwegs. Die Kleinen laufen voraus. Du rufst: Komm! Und breitest deine Arme aus. Das Kind versteht sofort. Es läuft auf dich zu und wirft sich vertrauensvoll in deine Arme. Du fängst es auf, wirbelst es herum. Das Kind jauchzt vor Freude. Pure Freude.

Wenn ich so sagen darf: So steht Jesus vor uns und lädt ohne Ausnahme ein: **Wer zu mir kommt, der wird aufgefangen, der landet sicher in den liebenden Armen Jesu, der erfährt eine offene Tür** (wie auf der Karte). Sie ist seit Weihnachten sperrangelweit offen.

Fragen wir nicht länger ängstlich und zweifelnd:
Darf ich mit meiner Vergangenheit,
darf ich mit meiner vertanen Zeit,

*darf ich denn, so wie ich bin, zu dir,
ich steh' mit der Last meines Lebens hier.*

*Nimmst du mich, wenn ich nicht glauben kann,
nimmst du mich trotz meiner Zweifel an?
Nimmst du mir auch meine Sünden ab?!
Ich weiß, was ich auf dem Gewissen hab.*

*Hältst du mich, wenn mich der Mut verlässt,
hältst du mich, wenn ich versinke, fest?
Hältst du mich, wenn ich zu weit geh' an?
Ich sehe, dass ich mir nicht helfen kann.*

Sondern machen wir es, wie es Theo Lehmann in seinem Refrain dieses Liedes macht:

*Jesus, ich nehm' dich jetzt beim Wort.
(Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen).
Auch mich schickst du nicht wieder fort.
Auch mir vergibst du meine Schuld.
Du nimmst mich an. Ich glaub daran.*

Liebe Gemeinde,
keiner weiß von uns, was das neue Jahr bringen wird.
Aber eins ist felsenfest gewiss: *Jesus Christus spricht:
Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.* Bei ihm und mit ihm sind wir immer der eine entscheidende Mann mehr.

Amen.

Und er Friede...